



Das Schloss Grimma mit Schlossturm im Jahr 1730.

Repro (koloriert); Foto Pippig

Der Turm des Schlosses zu Grimma

Glanz und Elend eines markanten Bauwerkes am Ufer der Mulde

Das alterwürdige Grimmaer Schloss vermittelt dem heutigen Betrachter einen bescheidenen Eindruck, weil es keine Türme und Zinnen, wie andersorts bei solchen Bauwerken üblich, aufweist. Das war aber nicht immer so. Auf dem von Schramm 1730 gezeichneten Stadtbild Grimmas überragt noch der sehr stattliche, viereckig errichtete Schlossturm majestätisch das Schloss und offenbart sich als dazumal markantestes Bauwerk der Stadt. Der Turm befand sich an der nordwestlichen Ecke des Schlosses. In der Lorenz'schen Stadtchronik von 1856 wird angegeben, dass der Schlossturm einen quadratischen Grundriss besaß mit einer Seitenlänge von 25 Fuß (ein sächs. Fuß = 0,566 m). Genaue zeitliche Angaben hinsichtlich seiner Errichtung sind – so Lorenz – nicht bekannt.

Nach seinen Studien soll er eine Warte der Götten und Wenden gewesen sein. Er geht davon aus, dass der Markgraf Wilhelm I. den Turm erbauen ließ. Der ursprüngliche Schlosskomplex soll im Zeitraum von 1398 bis 1402 entstanden sein. Bedeutende Veränderungen am Schloss wurden 1509 (östliches Hauptgebäude) und 1518 (westliches Hauptgebäude) vom Churfürsten Friedrich des Weisen veranlasst.

Akkurate Beschreibung

Den ehemaligen Schlossturm beschreibt Lorenz akkurat mit folgenden Worten: „Im Erdgeschoss ist ein Gewölbe von vier Kreuzgewölben in gedrücktem Spitzbogen, deren Bogenschelkel sich einerseits auf die Umfassungsmauern, andererseits auf einen Pfeiler im Mittelpunkte stützen. ... er bestand aus einem Erdgeschoss und vier Stockwerken, von denen die drei unteren auf jeder Seite ein hohes viereckiges Fenster hatten, im obersten drei quadratische Fenster nebeneinander sich befanden.“

Sein Dach erhob sich, vierseitig sich verjüngend, zur Höhe von zwei Stockwerken, ging dann in einen vierseitigen Turm von der Höhe des obersten Stockwerkes über, dessen Seiten von einem Fenster erhellt und mit einem dreieckigen Giebel gekrönt waren, und schloß sich in eine achteckige Spitze, die mit Fahne und Knopf geziert war. Über dem mittleren Fenster des obersten Stockes war auf allen vier Seiten die

Mauer in angemessener Höhe und Breite senkrecht in die Höhe geführt und mit einem Giebel gekrönt, und bildete dadurch die Vorderseite der vier kleinen Thürmchen von derselben Form, wie der Schluss des ganzen Thurmes, welche somit aus dem unteren Dache herausgebaut waren.

Zwei kleinere Fenster unter dem Giebel erleuchteten und ein Knopf krönte jedes dieser vier Nebenthürmchen (Thürme ähnlicher Gestalt – so seine hier ergänzende Anmerkung – finden sich auch anderwärts, zum Beispiel an den Kirchen von Lichtenfels und Staffelslein in Bayern, nur dass diese weder durch Umfang noch hinsichtlich ihrer

wieder ausgebessert und auf die vier kleineren Thürme neue kupferne Knöpfe gesetzt wurden; eine dritte im Mai 1711. Ferner wurde auf churfürstlichen Befehl vom 14. April 1755 im März und Mai 1756 der oberste Theil des Thurmes ganz neu gefertigt und der ganze Thurm neu mit Brettern verschalt und mit Schiefer gedeckt, die vier kleineren Thürme dagegen wurden wegen Schadhafigkeit abgetragen und nicht wieder ersetzt. Nachdem auch die Mauern Risse bekamen (40 Jahre später), wurde (von der kurfürstlichen Regierung in Dresden – der Vert.) angeordnet, den Thurm soweit abzutragen, dass er nicht durch Einsturz Schaden verursachen

fehl vom 27. Juli 1809 auch diese noch stehenden Mauern im Jahre 1810 bis zur Höhe der Verbindungsmauer des Thurmes mit dem östlichen Hauptgebäude abgetragen, so dass jetzt nur noch das Erdgeschloß und ein Stück der westlichen Mauer vom ersten Stock vorhanden ist.“

Ergänzend zum Thema Turmabbruch gibt es einen sehr interessanten Beitrag von R. P. Roßberg im Heimatkaler von 1965. Die Vernichtung des schönsten Schmuckes vom Grimmaer Stadtbild verursachte nicht Brand und Krieg, kommentiert er bitter, sondern die Verständnislosigkeit von Regierung und Stadtverwaltung sowie der Bürgerschaft. Für die 1795 befohlene Abtragung des Turmes bewilligte die Staatskasse 193 Taler. Mit dieser Summe – so Roßberg – hätte aber der Schlossturm auf Jahrzehnte hinaus wieder gesichert werden können, zumal seine Grundmauern auch heute noch unverwundlich fest stehen.

Pferdner räumen Bauschutt

Die nach 1795 übrig gebliebene höhe Turmruine mit dem herausgerissenen Holzwerk verursachte 1809 weitere Abbrückkosten in Höhe von 420 Talern. Das Erbmant Grimma verlangte, dass die Pferdner und Gärtner der Amtsortschaften als fröhnpflichtige Untertanen mit Wagen und Radokarren den beim Turmabbruch massenhaft angefallenen Bauschutt berausmen und wegfahren.

Dies soll aber von ihnen einmütig abgelehnt worden sein. Im daraufhin entstandenen Rechtsstreit wurde im Frühjahr 1811 allerdings zu Ungunsten der Frohnleute entschieden. Bis auf sieben Gärtner von Unterwitzschka befolgte man, im Hinblick auf die angedrohten Zwangsmittel, daraufhin den Befehl. In die armseligen Wohnungen der widerstandspolitischen Gärtner wurde allerdings staatlicherseits am 8. Juni 1811 über den Rittmeister von Trettau in Grimma „je ein Kürrasser auf Exekution eingelegt“, bis das Erbmant Grimma die erfolgte Dienstleistung mit einem „Welcheschein“ bestätigen würde. Wohl oder übel, meint Roßberg, mussten auch die Unterwitzschkaer sich, um dem Fressbisch wieder loszuwerden, zum dem höheren Gewalt zähneknirschend fügen. *Siegfried Nowak*



Blick von der Ostseite der Mulde auf das Grimmaer Schloss. An der rechten (nordwestlichen) Ecke der Schlossmauer offenbaren sich die verbliebenen Abbruchreste des ehemaligen Schlossturmes. Foto: Siegfried Nowak

Höhe wie einst der hiesige, imponieren. Die Ecken des Thurmes und des unteren Daches waren abgeschragt und correspondirten sonach mit den Flächen des achtseitigen obersten Thurmdaches. Der Thurm hatte demnach ein sehr stattliches Ansehen und war eine Zierde unserer Stadt bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Von den Reparaturen, welche der Thurm im Laufe der Jahre erfuhr, fand die erste bekannte im März 1654 statt, wo das Dach erneuert und der von dem Schweden sehr zerschossene Knopf ausgebessert wurde; eine zweite im Juli 1695; wo der oberste kupferne Knopf

könne. In Folge dessen wurde am 5. October 1795 der Knopf heruntergenommen, in welchen in einer zimmeren Kapsel Nachrichten über die in den oben erwähnten Jahren stattgefundenen Reparaturen sich befanden, und mit Abtragung des Thurmes der Anfang gemacht. Auf Befehl vom 25. August 1796 wurde eine anderweit erforderliche Abtragung vorgenommen, wobei ungefähr zwei Stockwerke abgetragen wurden. In dieser Höhe zeigte sich die Ruine desselben auf dem Bilde der Stadt Grimma, welches vor dem 3. Bande des Schuhmannschen Lexicons von Sachsen steht. Endlich wurden auf Be-